



"Nis Randers"

**Liturgische Bausteine zu
Seenotrettung & Flüchtlingsschutz**

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Predigt zu Galater 6**
- 3. Otto Ernst „Nis Randers“**
- 4. Für die „Nis Randers“**
- 5. Gebet**
- 6. Fürbitte**

Einleitung

Die Ballade von Nis Randers erzählt von einem Seenotretter im Sturm. Das Schiff „Nis Randers“ ist geübt im Retten: Als Rettungskreuzer der DGzRS war es seit 1990 bis 2020 in der Ostsee unterwegs. Als neues Bündnisschiff für United4Rescue wird es unter neuem Namen ab 2024 im Mittelmeer Menschenleben retten. Hier findet ihr eine Predigt aus einem Gottesdienst in der Stadt Norden zur Rettung aus Seenot hier und dort. Mit Bibelstelle und Ballade.

– Dietlind Jochims

Predigt zu Galater 6

(Immer aus dem Off: Einer trage des anderen Last!)

Liebe Gemeinde!

Spiekeroog! Grüne Insel. Mein Sehnsuchtsort. Mindestens einmal im Jahr bin ich für einige Tage dort. Durchatmen am Strand. Bummeln durch die hübschen Geschäfte. Gut essen.

Und immer führt mich mein Weg zum "Drinkeldodenkarkhoff". Drinkeldoden. Das plattdeutsche Wort für Ertrunkene. Die, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, sind im Meer vor Spiekeroog ertrunken. In einem Herbststurm vor 169 Jahren.

Jacob und Gertrud Vollmer leben in Kaufungen bei Kassel in armseligen Verhältnissen, sehen für sich und ihre vier Kinder keine Zukunft mehr. Sie setzen alles auf eine Karte, verkaufen alles, was sie haben, und buchen neun Plätze auf dem Auswandererschiff Johanne. Sie fliehen vor Hunger und Missernten. Vor Diktatur und Gewalt. Ihr Sehnsuchtsort ist nicht Spiekeroog. Ihr Sehnsuchtsort ist: Amerika.

Das Schiff legt Anfang November mit 216 Passagieren in Bremerhaven ab. Ziel: New York. Jacob und Gertrud Vollmer und ihre Familie sind im niedrigen Mitteldeck zusammengepfercht, mit Dutzenden anderen Passagieren. Seekrankheit. Verstopfte Toiletten. Kein Weg führt nach oben an Deck. Bald kommt ein heftiger Sturm auf. Die Angst geht um.

Die Reise ist nach nur sechs Tagen zu Ende. Endstation: Das Meer vor Spiekeroog. Der Sturm reißt die Masten herunter, drückt die verängstigten Menschen an die Schiffswände oder spült sie über Bord.

Jacob und Gertrud Vollmer verlieren am 6. November 1854 alle vier Kinder: Marie Elisabeth – 17 Jahre. Friedrich – 15 Jahre. August – 12 Jahre. Anna Elisabeth – 7 Jahre. Auch Gertruds verwitwete Schwester und ihre beiden Söhne überleben nicht. Insgesamt sterben 77 Auswanderer, darunter 18 Kinder und sieben Säuglinge.

Nicht nur für die Auswanderer, auch für die Insulaner ist der Untergang des Auswandererschiffes eine Tragödie.

Hilflos müssen sie vom Strand aus zuschauen, wie der “Blanke Hans” wütet und vor ihren Augen alles verschlingt. Inselfastor Johann Doden beschreibt später im Kirchenbuch die Qualen all derer, die sich am Strand versammelt haben und zum tatenlosen Zusehen verdammt sind. Rettungsstationen und Rettungsboote gibt es nicht.

Der Pastor schreibt: „Was tun für die vielen auf dem Schiff, deren Jammergeschrei trotz heulenden Sturmes, trotz des donnernden Getöses der gepeitschten Wogen doch uns ins Ohr und Herz drang! Wir waren so nah den in Not Schwebenden und blieben ihnen doch so fern und taten nichts für sie – konnten nichts tun. Wir konnten nicht retten. Das Rauschen der Wellen war ein Todesrauschen und erfüllt mit Todesgrauen.“

Wenn sie auch das dramatische Geschehen vor ihrer Insel nicht verhindern können, so leisten die Bewohner von Spiekeroog geradezu Gewaltiges bei der Versorgung der Überlebenden und Verletzten.

135 Insulaner, nur so wenige leben damals auf dem kleinen Eiland – 135 Insulaner nehmen die 139 Gestrandeten auf. Sie geben ihnen trockene Kleider, ein Dach über den Kopf, etwas zu essen und spenden Trost. Es gibt Sonderfahrten zum Festland, um Nahrungsmittel zu besorgen. Die Wintervorräte reichen für so viele Menschen nicht aus.

Einer trage des anderen Last!

Jeden Tag treiben Tote an den Strand, vor allem Frauen und Kinder. Sie werden geborgen und zunächst zur alten Inselkirche gebracht, bevor 40 auf dem für sie neu angelegten Drinkeldodenkarkhof begraben werden.

Einer trage des anderen Last!

Klein und beschaulich liegt der „Drinkeldodenkarkhoff“ heute mit Anker, Gedenktafel und Bänken im Osten der Nordseeinsel Spiekeroog. Die Katastrophe von 1854, auf wenige Quadratmeter zusammengeschrumpft. Auf einer Gedenktafel sind die Namen sowie die Geburts- und Sterbedaten der sechs Kinder aus Kaufungen zu lesen.

Die Katastrophe von damals und eine weitere wenige Jahre später führen 1865 zur Gründung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“.

Seither wurden mehr als 86.000 Menschen aus Seenot gerettet. Die Seenotretter in Nord- und Ostsee leisten großartige Arbeit. Ich bewundere die 800 freiwilligen Seenotretterinnen und Seenotretter, die in der Rettungsflotte tätig sind. Sie stehen trotz aller Technik im Mittelpunkt des Geschehens – mit ihrer selbstlosen Einsatzbereitschaft, ihrer hohen Qualifikation und ihrem Mut, bei jedem Wetter hinauszufahren.

Einer trage des anderen Last.

Auch im Mittelmeer leisten die Seenotretter großartige Arbeit. Auch sie arbeiten nicht auf staatlichen Rettungsschiffen, sondern arbeiten für Organisationen und Vereine. Finanziert aus Spenden. Selbstlose Einsatzbereitschaft, hohe Qualifikation und Mut, bei jedem Wetter hinauszufahren – das gilt auch für die Frauen und Männer, die auf der Sea Watch 4 arbeiten. „Unser“ Rettungsschiff – mit Spenden für das Bündnis United4Rescue finanziert. Einer trage des anderen Last.

Nur arbeiten die Seenotretter auf diesem Schiff unter ganz anderen Bedingungen als die Seenotretter der DGzRS. Sie werden verteufelt, kriminalisiert, inhaftiert, bei ihrer Arbeit behindert. Irren mit den traumatisierten Menschen, unter ihnen viele Kinder, im Mittelmeer umher, bis sie nach Tagen oder Wochen endlich die Genehmigung erhalten, einen Hafen anzulaufen. In Italien. Oder Malta. Ich bewundere diese Seenotretter für ihren Mut und ihre Zivilcourage.

Einer trage des anderen Last.

Und oft, sehr oft, kommen sie zu spät. Das Calypso-tief ist ein besonderer Ort im Mittelmeer. Es liegt wenige Dutzend Kilometer vor Griechenlands Westküste und ist der tiefste Punkt des Mittelmeeres. 5000 Meter tief. Hier ist Mitte Juni 2023 ein Fischkutter gesunken. Mit 700 Menschen an Bord. Nur wenige Überlebende wurden gerettet. Ein Massengrab am Grund des Meeres – ein riesiger "Drinkeldodenkarkhoff". Kein Gedenkstein. Kein Name. Kein Erinnern.

Einer trage des anderen Last.

Auch diese Drinkeldoden lebten in ihren Heimatländern in armseligen Verhältnissen, sind geflohen vor Hunger und Missernten.

Vor Diktatur und Gewalt. Setzen alles auf eine Karte und ergattern einen Platz auf einem Schiff. Auf einem Fischkutter, 30 Meter lang, völlig überfüllt. Kinder, Frauen, Männer überall. Unten im Schiff, oben auf dem Deck, seit Tagen unterwegs, ohne Nahrung, ohne Wasser.

Sehnsuchtsort: Europa. Man hat ihnen nicht geholfen.

Die Insulaner auf Spiekeroog damals wollten helfen und konnten es nicht, sie hatten keine Rettungsboote. Heute gibt es hochtechnisierte Rettungsschiffe in Nord- und Ostsee und auch im Mittelmeer. Und trotzdem ertrinken Menschen. Im ersten Halbjahr 2023 sind fast 2000 Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer gestorben. Warum? Weil die europäischen Staaten nicht wahrhaben wollen, dass die Pflicht zur Seenotrettung ein Völkerrecht ist und dass das Recht auf Leben nicht verhandelbar ist. Die Pflicht der EU-Staaten wäre, jedes einzelne Boot in Seenot als Rettungsfall zu behandeln und Hilfe zu schicken. Stattdessen behindern sie die Arbeit der privaten Rettungsorganisationen.

Einer trage des anderen Last.

Einer trage des anderen Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen, schreibt Paulus vor 2000 Jahren an eine christliche Gemeinde in Galatien. Was würde Paulus heute schreiben? In einem Brief an die Christen in Europa? Zum Thema Seenotrettung im Mittelmeer?

Ich frage Paulus: Einer trage des anderen Last! Das hast Du ja prima formuliert, lieber Paulus. Aber wie kann ich dem anderen denn die Last abnehmen? Was kann ich schon tun? Das Mittelmeer ist weit weg und eigentlich müssten die Politiker diese Probleme lösen. Eine weitere Spende vielleicht?

Paulus reagiert verwundert. Was für eine Frage! Eine Spende, das ist alles, was Dir einfällt? Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist.

Ja, Paulus. Schon klar. Aber geht's auch ein bisschen konkreter?

Paulus verdreht die Augen. Also gut. Ich helfe Dir auf die Sprünge.

Schenk' den Menschen, die im Mittelmeer gerettet wurden und nun in Deiner Gemeinde leben, ein Lächeln.

Denk nicht daran, was sie den Staat kosten, sondern realisiere, was sie durchgemacht haben.

Beteilige Dich nicht an der Hetze gegen Flüchtlinge, sondern erhebe Deine Stimme für sie – im Gespräch mit Freunden und Bekannten und in der eigenen Familie.

Schau' hin, wenn in den Nachrichten über die Seenotrettung und ertrunkene Flüchtlinge berichtet wird.

Erzähle Deinen Kindern und Enkelkindern von diesen Frauen, Männern, Mädchen und Jungen und lehre sie Respekt.

Und Ja: Schließe diese Menschen in Deine Gebete ein. Es sind ebenso Gottes geliebte Geschöpfe wie Du!

Ach so. Danke, Paulus.

Amen!

Predigttext: Galater 6, 1-10 Einer trage des andern Last

Paulus ist richtig sauer und gleichzeitig besorgt und schreibt an die christlichen Gemeinden in Galatien. Dabei macht er ganz deutlich: Nicht das Einhalten der jüdischen Gesetze ist wichtig, sondern der starke Glaube an Gott und Jesus Christus. Im 6. Kapitel schließlich ermahnt er die Menschen zu einem Verhalten der Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit. Hören Sie selbst:

Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. 2 Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. 3 Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. 4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. 5 Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. 6 Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. 7 Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. 10 Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Halleluja!

Otto Ernst „Nis Randers“

Einer trage des anderen Last

Krachen und Heulen und berstende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasender Jagd –
Ein Schrei durch die Brandung!
Und brennt der Himmel, so sieht man's gut:
Ein Wrack auf der Sandbank! Noch wiegt es die Flut;
Gleich holt sich's der Abgrund.
Nis Randers lugt – und ohne Hast
Spricht er: „Da hängt noch ein Mann im Mast;
Wir müssen ihn holen.“
Da fasst ihn die Mutter: „Du steigst mir nicht ein!
Dich will ich behalten, du bliebst mir allein,
Ich wills, deine Mutter!
Dein Vater ging unter und Momme, mein Sohn;
Drei Jahre verschollen ist Uwe nun schon,
Mein Uwe, mein Uwe!“
Nis tritt auf die Brücke. Die Mutter ihm nach!
Er weist nach dem Wrack und spricht gemach:
„Und seine Mutter?“
Nun springt er ins Boot und mit ihm noch sechs:
Hohes, hartes Friesengewächs;
Schon sausen die Ruder.
Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!
Nun muss es zerschmettern...! – Nein, es blieb ganz!
Wie lange? Wie lange?
Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer
Die menschenfressenden Rosse daher;
Sie schnauben und schäumen.
Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des andern springt
Mit stampfenden Hufen!
Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!
Was da? – Ein Boot, das landwärts hält ...
Sie sind es! Sie kommen! –

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt...
Still – ruft da nicht einer! – Er schreit's durch die Hand:
„Sagt Mutter, 's ist Uwe!“

Die Predigt wurde am 13. August 2023 in der Ludgerikirche in Norden gehalten. Vielen Dank an Herma Heyken für das zur-Verfügung-Stellen.

Gebet

Unser Gott,
du Feuerschein und Wolkensäule,
weise uns den Weg durch diese Zeit.

Du bist der Retter in der Not,
speist die Hungrigen,
ziehst Ertrinkende aus dem Meer,
leihst den Elenden deine Stimme.

Teile auch heute das Meer,
gib den Flüchtenden sichere Wege,
speise ihren Hunger, stille ihren Durst,
dass sie in sichere Häfen finden.

Hilf uns Flüchtende zu bergen,
Hilflose aus dem Meer zu retten,
ihren Hunger lass uns lindern,
unsere Heimat mit Ihnen teilen.

Hilf uns Rast und Ruhe zu gewähren,
in unserem Land, auf unserem Kontinent,
dass wir achtgeben und dich erkennen,
du unser Feuerschein in der Wolkensäule.

Amen.

– Henning Kiene

Für die „Nis Randers“

„Krachen und Heulen und berstende Nacht,
Dunkel und Flammen in rasender Jagd -
ein Schrei durch die Brandung!

...

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!
Nun muss es zerschmettern! Nein, es blieb ganz!
Wie lange, wie lange?“¹

Wie lange wird das Boot dem Sturm noch standhalten?
Die am Ufer stehen, wissen zu genau um die Gefahr – und eine von
ihnen ganz besonders:
sie, die schon ihren Mann und einen der Söhne an das Meer verloren
hat.

Deshalb soll nicht auch noch der andere Sohn, Nis Randers, sein Leben
riskieren beim Versuch, zu retten.
Dessen schlichte, aber alles entscheidende Frage ist jedoch diese:
„Und seine Mutter?“

Jeder Mensch hat eine Mutter.
Auch der und die in äußerster Seenot.
Und diese Mutter würde genauso um den ertrunkenen Sohn, die
ertrunkene Tochter weinen und nicht zu trösten sein.

Die dem Rettungskreuzer Nis Randers vor mehr als 30 Jahren seinen
Namen gegeben haben, die haben ein machtvolles Zeichen für
Mitmenschlichkeit gesetzt. Denn der Held der alten Ballade¹ macht
ohne viel Aufhebens klar, was in diesem Augenblick dran ist:
Man lässt keinen Menschen ertrinken.
Weil man selbst ein Mensch ist.
Weil nicht noch eine Mutter weinen soll.
Weil jeder Mensch Geschwister hat, in der eigenen Familie, in der
Weltfamilie.

¹Otto Ernst, Nis Randers, 1901

Die, die heute den Rettungskreuzer vom Stapel lassen, werden damit Leben retten, werden der rauen See und dem Gegenwind kraftvoll trotzen.

Und sie werden nicht nachlassen, die, die zu- oder wegschauen, vom sicheren Ufer, und die, die andere ertrinken lassen, daran zu erinnern, was es bedeutet, ein Mensch, eine Schwester, ein Bruder zu sein.

Allzeit gute Fahrt für die NIS RANDERS-SEA-EYE 5!

– Sabine Dreßler

Fürbitte

Jeder Mensch hat einen Namen

Gott, Du weißt es: entlang der Grenzen Europas sterben Menschen.
Sie ertrinken, erfrieren, verdursten.
Du kennst ihre Namen.
Du kennst auch die Namen der Toten, die niemand beerdigt hat,
die verschollen sind.
In der Stille denken wir an sie.

[Stille]

Sie alle wurden geliebt von Menschen, die jetzt verzweifelt
zurückbleiben
und alleine weiterleben müssen.
Wir bitten dich: Erbarme dich.
So viele fliehen vor dem Krieg, vor Not und Zerstörung.
Wir bitten dich um eine Zuflucht für sie, um ein neues Zuhause.
Und wir bitten dich für alle, die nicht fliehen können:
gib ihnen Zuversicht und Mut zum Leben.

Du siehst auch uns und unsere Kirche, Gott.
Wir bitten dich: Lass unser Gewissen nicht ruhig werden.
Schenke uns Hoffnung und Tatkraft, damit wir den Weg deiner
Gerechtigkeit gehen.
Gott, du kennst die, die politische Verantwortung tragen.
Wir bitten dich: Lass durch sie deinen Willen geschehen.
Dein Reich komme, Gott, Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.

Amen – so sei es.

Was ist United4Rescue?



United4Rescue ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Verein, der die zivile Seenotrettung im Mittelmeer unterstützt und hilft, Leben zu retten. Mithilfe von Spenden haben wir bereits zwei Rettungsschiffe in den Einsatz gebracht und mehrere Rettungseinsätze ermöglicht.

Zugleich ist United4Rescue ein breites Bündnis hunderter Organisationen, die die Überzeugung eint, dass man keine Menschen ertrinken lässt. Das Bündnis setzt sich öffentlich für Seenotrettung und sichere Fluchtwege ein.

Wie hilft United4Rescue?



United4Rescue hilft der zivilen Seenotrettung organisationsübergreifend und unbürokratisch, vor allem dort, wo akut Geld für Rettungseinsätze fehlt. Beispielsweise für den Kauf und Umbau von Rettungsschiffen, für Ausrüstung oder Einsatzkosten.

Wieviel Kirche steckt in United4Rescue?



United4Rescue wurde gegründet, nachdem beim evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) aufgefordert wurde, ein Rettungsschiff ins Mittelmeer zu schicken. Deshalb ist United4Rescue in Kirchengemeinden sehr bekannt. Längst verbindet das Bündnis aber die unterschiedlichsten Konfessionen und Religionsgemeinschaften, Moschee- und Kirchengemeinden, Diakonie und Caritas, aej und BDJ. Auch Kirchen aus der internationalen Ökumene sind vertreten.



United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
Postfach 11 01 31
10831 Berlin
mitmachen@united4rescue.org
Telefon: +49 151 14906495

Spendenkonto:
United4Rescue - Gemeinsam Retten e.V.
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank
Verwendungszweck "Gemeinsam retten"